FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Karl Wilhelm Päzold.

Paezold, Carl Wilhelm

London, 25.09.1792-31.12.1792

Oktober 1792

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187319

Visual Library

Nach Tische begab ich mich, mit Erlaubniß meiner Herrn Commensalen, auf meine Stube, um mich mit meinem Gott u. Erlöser im Verborgenen zu unterhalten, und einesweg über die Predigt nachzudenken, die ich des Nachmittags zu halten hatte. Ich wählte dazu wie ich schon gemeldet habe, die bewußte Worte aus Joh: 1, 29, Siehe! das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt, und machte daraus eine kurze zweckmäßige Application vornehmlich wie vor Herrn angenehmer nützlicher Lustbahn.

Diesen und die folgenden Tage brachte ich stets in sehr angenehmen Familien zu, die sich mit vereinten Kräften bemühten, mir die angenehmen Erfrischungen zuzuverschaffen. Besonders wohl Ehr hab ich in dem Hause des Herrn Wallmeisters von Jerningen, sehr viel Ehre genossen, so daß ich fast die meiste Zeit meines dasigen Aufenthalts, im Brandenstein Pleisenwirthel seiner werthen Familie, zubrachte.

Auch hab ich in der Behausung des Herrn Hofrath Fritsch, zugleichen beiden Assessor Germer, Herrn Superint: Schmidt und Herrn Feuermann vom Adrekab, sehr viel Liebe und Gutes genossen, das mich jederzeit zum verpflichtvollen Andenken dieser Ehre und zum immerwährenden Drucke gegen Gott verpflichtet wird.

Mehreres davon besagt mein damals an den Herrn Doctor Schul- E abgeschicktes Schreiben.

F Becker und E und Hl. Regierungsrath Dr. Hyzemler, wie auch bei dem

Den 4ten Octob: war meine Abreise von Werrig: festgesetzt, so daß mich noch zuletzt der Herr Pastor Jabelmann, und Herr Adjunct: Prediger J. begleiteten.

	Thlr.	gl.	d.
Vorher zahlte ich für Lagerwartung meines Koffers dem Schloßer	—	3.	—
Den 4ten als am Tage meiner Abreise von Werrig: gab ich dem hiesigen selbst unterhaltenen Domestiquen und Bedienter, der mich täglichst visitirte, für seine Bedienung	—	—	—
Das Mittags Essen genoß ich an diesem Tage, zu guter Letzt bei dem Herrn Hofrath Fritsch, schon um ½ XUhr. Darauf kam der Förster mit meinem Koffer, welchen ich bis Ostermiet gedungen hatte. Ich selbst ging zu Fuße neben her. Dem Schmerm bezahlte ich	—	9.	—
	—	11.	—

§ 6. Ostermiet.

Hier kam ich den 4ten Oct: Nachmitt: um 2 Uhr an, und mußte auch die Meinige Fest warten; Man brauchte mich des Vorzuges, daß ich gleich zur Nachtzeit ankäme. Um mir als die Zeit und Weile nicht lang werden zu lassen, machte ich eine erlaubte Bekanntschaft mit dem dasigen Herrn Past: Dilo (dem Jüngern). Es war ihm sehr angenehm, daß ich ein Missionarius und zugleich ein ordinirter Prediger war. Er nahm mich mit aller nur erdenklichen Freundschaftung in die bei ihm versammelte Coffeegesellschaft auf, und ergötzte mich mit allen Arten von Erfrischungen, welche er im Hause hatte. Nicht lange darauf verließen uns der Herr Inspect: Schmahling, welcher sich durch seine [illegible] Schriften und [illegible] geistlichen [illegible] Uebungen im Ortsgesang, die er theils in den Nachbarschaften und bei sich selbst, theils auch in den zu seinem Inspectorat gehörigen Dorfschulen, mit Lehrern und Lernenden anstellt, bekannt gemacht hat. Den Nachmittag brachte ich ganz in des Herrn

Laty 20 gl.

[ihn auch in seinem Hause besuchen und

[bei warmem Coffe und gutem Weine

[26: 140 ℔ wog mein Coffer in Osterwick.

[Tabg 8 ℔ 3 ℔ und 4 ℔.

[illegible] des Herrn Past: Dilo, in aufheiternden guten Gesprächen zu.
Des Abends besuchte der Herr Insp: Schmaling zur Freundschaft von mir
aus, das ich bei ihm [illegible] wohlte, mahm ich auch an gegebener Zeit,
in Gesellschaft des Herrn Past: Dilo begab. Nachdem ich auch
hier viel Ehre genossen hatte, kehrte ich wieder in das letztere Wohnung
zurück, bestellte mir jemanden, der mich, es Nachts bei Ankunft der Post,
von da abholete und so brachte ich noch mit dem Herrn Pastor einige
Stunden wachend und erzählend zu. Gegen 12 Uhr fürwahr kam die Dichs
trennacht: machte der Herr Verfasser und Frau Gattinnen Abschied von mir und
~~[illegible]~~ liessen mich dann nicht, nur mich bereitetem Ruhebette allein,
wo ich reichlichstig und munter, den Wächter erwartete.
Noch 9 Uhr kam er und holte mich. Und so schied ich ruhig und still, in Gottes
Nahmen von denen —

	rl.	sgr.	pf.
Hier bezahlte ich dem Kellner — — — — — — —	3	—	—
Wie denn aber in der Welt keine Freude ohne Leidend kein Vortheil	—	—	—
ohne einen durch entgehenden Verlust und Nachtheil bestehet, so	—	—	—
war es auch hier mit mir der Fall.	—	—	—
Ich setzte mich, wie gesagt, in Osterwick auch die Post, und war	—	—	—
verbunden das Stations Geld nebst der Uebergewicht bis Minden	—	—	—
zu bezahlen. Nun ist es auch den Stationen zwischen Halberstadt	—	—	—
und Minden gebräuchlich, daß der jedesmalige Reisende die Passa=	—	—	—
giere selbst einschreibt, die sich daselbst aufhalten, auch das	—	—	—
Geld für Fuhrleuten und Fracht einnimmt und dann in Minden	—	—	—
berechnet. Zum Malheur aber der Meinige ein betrügerischer	—	—	—
Mann und suchte seinen Beutel zu spicken. Statt nun von Osten=	—	—	—
wick nach Hiesiger, so hatte er mich noch 3 Meilen vor Min=	—	—	—
den in Elsentorp, wie sich in Elsen ausbrieb, ausgeschrieben;	—	—	—
~~[illegible]~~ und ich mußte ihm das	—	—	—
von Osterwick aus bezahlen, nemse — — — — —	4.	3.	—
Hat sonst in Minden für meine Person nur 18 gr. berechnet			
und das Uebrige für sich behalten. Zugleichen mußte ich hier			
für Uebergewicht meines Coffers ~~[illegible]~~ von Osterwick aus,			
bis an die Hess: Grenze bezahlen — — — — —	3.	21.	4.
und das Halten in der Fuhrleuten und Frachtlisten war nicht	—	—	—
ungewöhnlich, sondern ~~[illegible]~~ Geld für sich behalten. In Minden	—	—	—
bekümmerte sich kein Mensch um die Frachtstücken. Nacht war; man	—	—	—
packte ab und auf, ohne zu fragen, wenn gehört das, oder jenes.	—	—	—
und ich glaubte, es wäre alles gut und es müßte so seyn —			
In der Meinung, mein Coffer sei nun bis Elsen gang fort, bezahlte ich			
in Minden blos das Stations Geld und für Uebergewicht forderte			
mir niemand etwas ab — konte auch nicht, weil in der			
Postkarte davon nichts stand — In Herford und Elsen bemerkte			
man endlich meinen zweyten Coffer. Man fragte mich,			
wo ich die Uebergewicht bezahlt hätte? Antwort: in Osterwick:			
Man verwunderte, das keiner nicht sagte, weil die Karte			
nichts davon meldete. Ich wollte es bestreiten, bekletzte			
mich über das Unrecht, das mir geschehen und verwunderte			
mich, daß nur der Fuhrmann etwas, nämlich das			
Geld abgefordert habe, ~~[illegible]~~ und ich für wohl zu			
finden, es zu bezahlen, nicht aber nach ihrer Karte			
den und deren Specificirung zu fragen. Jeder			
ehrliche Mann traue es denen Postbedienten wohl ohne Zweifel			
zu, daß sie ihre Pflicht auch ehrlich erfüllen werden.			
Das half aber nichts. Man wollte sich von der Unehrlich=			

heit und Betrügerei eines verschrobenen Schwindlers nicht überzeugen, und meiner Seits hält es auch nicht, deßhalb wieder nach Halberstadt oder Minden ans Postamt zu schreiben, und die Antwort abzuwarten, vielweniger, den Betrüger zu belangen und mich einige Wochen auf der Stracke nicht zu halten, weil der dadurch entstehenden Kosten weit höher angerechnet zu werden, als der erlittene Pferdebetrug. Ich entsagte also auch absolutes Verlangen, zum 2ten mal in Ehren, wo der Coffer gewogen wurde, 7 Zoll: 6 Pfd: 3 Lth. 2 Dg. mithin noch etwas mehr, als zuvor. Doch darum weiter nichts.

	Rthl.	Sgl.	Pf.
Von Osterwick kam ich nach Sarneburg, hier gab ich dem Postillion	—	1.	—
In Bünnen wieder — — —	—	2.	—
In Nettlingen dem Postillion u. für Bier	—	1.	6.
für ein schwarz Brod u. Butter auf Weg	—	3.	—
In Hildesheim, wo kaiserliche Besatzung lag, für Eingeld	—	1.	—
dem Postillion unter Weges aus Stadt Octob: das Nachtl	—	2.	—

87.

Minden.

Hier kam ich Sonnabends, den 6ten Octob: Abends um 7 Uhren. Weil die Postmeister Stunde zählt, so eilte ich in aller Geschwindigkeit zu dem Herrn Secretair Franke, der zum Glück nicht weit von der Post wohnt. Ich überreichte ihm die drei Collo mit aufgebrachten Briefen und erzählte ihm ganz kurz meine Bestimmung und Reise. Er bestellte und erquickte mich mit einem guten Glase Rheinwein, gab mir richtige directiones nach Wesel, Amsterdam und London mit und begleitete mich mit einigen erbaulichen Reden, die mir sehr lieb waren.

Die Zeit eilte mit menschenfreundlichen Schritten dahin und meine Schuldigkeit wollte mir hier keinen Aufenthalt gönnen. Herr Franke geleitete mich bis auf die Poststube, schon kam ein Bote, mich abzurufen.

	Rthl.	Sgl.	Pf.
Ich bezahlte in Minden Stations Geld bis Herford		21.	—
dem Postillione — —		1.	—
dem Wagenmstr:		2.	—
In Herford, den 7ten Oct: früh, Stations Geld — —		12.	—
für Brandwein im Wirthshause, weil die passagiers hier im Posthause nicht geduldet und im Wirthshause ohne Zehrung nicht gern gesehen werden		1.	—
dem Wagenmstr: der uns aus dem Posthause abrief — —		2.	—
In Lieberwald, Stations Geld — — — — —	1.	—	—
dem Postillion — — — — —		1.	—
für Butter Semmel u. ein Glas Bier zu Mittage — —		1.	4.
Milch unterwegens für — — — —		—	6.
In Rittberg dem Postillion — — — —		1.	—
für ein Abendessen und 3 Glas Wein — — —		5.	6.
In Lippstadt, Stations Geld nach Soest — — —	1.	3.	—
dem Postillion — — — — —		1.	—
In Hilderg für Coffe — — — —		3.	—
dem Postillion — — —		1.	4.
In Soest, einer mittelmäßig ziemlich gutgebauten Stadt, die zugleich eine schöne Ebene um sich hat, Stationsgeld — —		15.	—
dem Postillion und Wagenmstr, zusammen — —		4.	—
Zehrung zu Mittage — — — — —		4.	3 d.
Satz	5 Rthl.	18 Sgl.	5 Pf.

Die gedachten kleinen Städte und Flecken enthalten nichts bedeutendes und Merkwürdiges, ausser der Lichter, die an Obst, denen an schönen Eichen und Gegend übertrifft. Bey Wälder, Gebüsche und edeler Bäume, schlechte und gute Wege wechseln so oft mitteinander ab, daß sie dem Auge zuletzt als etwas Gewöhnliches vorkommen.

	Rt.	Gr.	Pf.
In Lühnen bezalte ich Rations Geld bis Wesel	2.	—	—
dem Postillion		1.	—
pro vino		2.	12.
Trinkgeld dem Postillion auf Ergötzen		1.	—
Unterwegens Essen		2.	6.
für gekaufte schwarze Brod Bonpoern:		—	8.
In Burbaum seiner schön gebaute Poststallerey, wo zugleich sehr klar traktirt wird, aber sehr theuer ist, mußte ich für eine Mittagsmalzeit geben		8.	—

8. Wesel.

Hier bezahlte ich zuförderst dem Postillion — — — 1. 6.
Dem Schirmvogt vieil Verlangen — — — 4. —
Den Trägern, die meine Sachen im Gasthof trugen — 2. —

In Wesel rastete ich und übernachtete einen Sonntag, Montag, Dienstag, Abend, den 9ten Octob: trat ich gesund, halten hierselbst ein, und den 12ten früh fuhr ich mit der Elterischen Journaliere wieder ab. Die holländische Post ~~über~~ nach Strahlem ging erst den 13ten von Wesel ab, und ich sah mich genöthigt, nicht noch einen Tag länger in Wesel zu verweilen, sondern lieber die Elterische Post zu benutzen. Meine erste Sorge in Wesel war die Umsetzung meines preuß: Geldes in holländisches Courant, und es kam mir sehr wohl zustatten, daß mir der hier Wechselter Franke in Minden an seinen Schwager, seinen Feldwäbel Schuß empfohlen hatte, welcher mich in seinem Hause überaus wohl aufnahm. Ich traute ihm als einem verständigen, erfahrenen und dabei Gottesfürchtigen Mann kaum, welches von dem gewöhnlichen militärischen Pflage — vom Trinken, Fluchen und Schwören an sich hatte, bat mich mehr als einmal zu dieser u. bewirthete mich eben so gut, als es nur immer ein Bürger in Holland oder Engelland in Mode ist. Den ersten Tag machte er mich mit dem locale der Stadt Wesel etwas bekannt und führte mich auf die Festung und Schanzen, denen andern Begräbnißplätzen zu den Wechselhäusern, welche aber insgesamt zu viel agio verlangten. Darauf fanden wir einen Christ: Kaufmann, der pro 1 Rt: nicht mehr als 2 Thlr: Münzen (f. 8d.) bezahlte.

Ich verwechselte aber nicht mehr, als zwei Rest: Fr: dor, welche nach geschlachtem Felde 13 Stück, à 30 Marien, Gr: betrugen, und ein Pistolet und einen Lüneburgischen à 5 Rt. 8 Gr. Letztere beiden machten nach geschlachtem Felde

F gar nichts

F à 5 Rt. 10 Gr.

Status 2 Rt. 23 Gr. 7 Pf.

	Cr.	fl.	Stb.
nur 12 Stiffl und 24 Maximosl: – An Silbermünze nicht mehr als zwei Gulden, zusammen 27 Cr: u. 12 Kgl: oder nach jetzigem Gelde 32 Stiffl, und 36 Stüber.			
Die alles betrug nach holl: Gelde 49 fl: und 3 Stüber,			
(Holländisch) Dafür mußte ich Agio geben – – – –		2.	9.
Uebrig blieben mir so nach als wirklich eingewechselte			
tes holl: Geld, sechs u. vierzig fl. und 14 holl: Stüber			
Was die Bauart der Stadt Wesel im Specie belangt, so hat sie			
mir ganz wohl gefallen; Man findet wieder ein vorbeyen			
holländischen Geschmack. Prunk und Kunst herrscht nicht darin, aber			
desto mehr Natur und Einfachheit; Die Wall u. Festungswerke			
um die Stadt herum, welche stets im besten Stande erhalten			
werden, auch meistens schöne Fahrenden haben, sind in zwey			
gegenüber stehenden Reihen bepflanzet sind,			
sind aller Betrachtung werth, besonders die schöne Flöur gegen			
Osten, wo das Zitadell und des Comendanten Haus steht.			
Das Berliner Thor ist eines der schönsten, und wird jedem Frey			
gesinnten in die Augen fallen.			
Ehe ich Wesel verließ, bezahlte ich für Wäsche 30 Stüber – fl.		10.	
dem Schlosser für Reparatur meines Koffers 3 holl: Duys: fl.		4.	
dem Aufwärter Trinkgeld 12 Stüber – fl.		4.	
Für 3 Nächte und 2 Tage logis, für ein Abendbrod, drey			
mal Frühstück, 2 Glas Bier u. 1 Nöstel Rheinwein, be			
zahlte ich zusammen 1 Stiffl u. 24 Sl: oder 1 fl: 3 Stb: fl.	1.	4.	
dem Träger meiner Sachen nach die Post 6 Stb: – – fl.		2	
Nun sahe ich den 12ten Oct: Freitags früh in Gottes Namen von			
Wesel ab, immer näher dem Rhein entgegen,			
der Weg führte uns meist durch schöne grüne Baumen und Ge			
büsche. Zwey Stunden waren wir am Rhein, wo sich			
nicht einmahl die schönste Aussichtspuncte – Wenn Strohm			
das weitesten Rheins konnte man über 3 Stunden lang			
sehen, in gleicher Linie, weil ihn kein Gebüsch und			
Berg in dieser Gegend deckte. Gegen Westen zwar entdeckte			
sich die Stadt Tauschen u. Eaboor mit ihren erhabenen Thürmen,			
und gegen Norden eine Menge schöner Dörfer, die sich wenn			
man vorsätzlich in Augenschein nehmen liessen.			
Für Kosten der Postwagen über u. jenseit des Rheinbrückstate			
der Elenische Wagen. Passagiere und Post Stücken müssen			
mit der Fähre hinüber gebracht werden, welches über eine			
Stunde dauerte –			
Ausgegeben am Rhein –			
dem Weselschen Postillion bis am Rhein zufahren 2 Stb. fl.			2 Kgl:
das Stations Geld von Wesel bis Elten, betrug – –	1.		
Fährgeld pro person 2 Stb: und pro Koff: 2 Stb: macht –			4. Kgl:
dem Postill: ein Glas Branntwein – 4 d. fl. –			1
In Kontzen für eine Semmel – – – 3 d. fl. –			2.
Satz	4 fl.	11 gl.	8 d.

Auf der Strasse zwischen Kaufen u. Xanten hatte man manchmal Ab-
wechslungen, die Augen zwar angenehm, aber für den Beutel
zu kostbar sind. Fast alle 1000 Schritt findet man wohlgebaute Schutzer
in denen die Leitruden einkehren und manchmal frequentirende Bettler
man kommen. Die Postillions machen sich durch Ausgelassenheit wohl zu Nu-
tze. Sie setzen in jedem solchen Stadtchen still, es lässt sich zu essen u.
zu trinken geben und nöthigen hiemit die passagiers den Pfeifen
zu thun. Auch war genöthiget, in Gesellschaft des Deutschen
Herrn Predigers, der mit mir bis Cleve fuhr, und in Compag-
nie des Calcarischen Canonici, dem Wein zu Ehren, einigemal
Wein zu trinken — einmal für — — — Cr. Gl. Dr.
acht Cleve. Rüber i.e. pro — — — — 2. 8.
porro von 66 Zigger auf halb Rösdre — — — 8. 10.

99. Cleve.

Eine kleine halbe Stunde vor Cleve fährt man in einem sehr — — —
anmuthenden Walde, der zuletzt beim Ausgange in schöne Buchen, —
Linden und Castanien Allee zerfällt, die bis an Cleve führen.
An Weiten, sowohl linker als rechter Hand, sind ungemein schön
angelegte Kunst und Lustgärten, mit wohl gepflegten Gärten
umgeben, worin sich das Auge in der That vergnügen
und weiden kann. Alle Anlagen daselbst sind so harmo-
nisch mit Natur u. Kunst vermischt, daß man sich nicht bald
müde daran sehen kann. Zu bedauern ist es, daß ich wegen einer
fallenden Uebel Witterung den grossten Lustgärten nicht be-
hen konnte, welchen Herr Delrike bei seiner Durchreise da-
selbst, so viel Merkwürdiges und Gefallendes angelegen
man hat, und: pag: 1189, des 3ten B: Jahrgang 1786.
Die Gegend um Cleve mit allem, was sie enthält, ist würklich be-
wundernswerth, und weil die Stadt selbst Schwefel u. etwas Ver-
fahren legt, so ist es zugleich auch gesund, darin zu wohnen.
Hier bezahlte ich dem Postillion — — — Cr. Gl. Dr.
— — — — — — — — — — 2. —
Wegen des Sub 5 b: pag: 7 angezeigten Malheurs, — — —
das mir zwischen Halbern u. Minden begegnet ist, mußte — — —
ich hier an Fracht bezahlen 7 fl: Fl: 6 Cr: 2 Gl: 2 Dr. f. 4. 3. 5.
Hat ich es nicht, so hätte man mir meine Koffer nicht ver- — — —
abfolgen. — Hier mußte ich auch eine — — —
Nacht bleiben, weil die fahl: Post nach dem Morgendrauf — — —
abgieng — nehmlich nach Nimwegen — — — —
Daher dem Coffer-Lehrer im Gast-Hof — — — 2. —
für Nachtlage, ein Glas Bier u. 1 schlechte portion
elendem Coffe des Morgens (mit kalter Milch) — — 6. —
nb: Schon vor, im Wesel, u. von Cleve bis Holland, hingegen — —
hört der gute, starke deutsche Coffe, u. das kräftige —
deutsche Doctorbrod, auf — Man muß den kalten Brau — —
nach so dünn: dann ausstreut, wie man den Coffe gern — —

Taxg 5 fl. 11 Gl.

drücken möchte, ihr verstehen es nicht, wissen ihn auch nicht zu machen. Als ein gut Familie passirt er — Fl: Duyg: Stbr

Den 13 Oct: liefs ich mich zwey im Holländischen Postwagen nach Nimwegen einschreiben, so bezahlte pro persoon — — — 1. —

pro Coffer — — — — — — — — 5. 1½.

nb: Auf Holländischen Posten, durch ganz Holland, hat man an Trinkgeld nichts zu thun, ausgenommen, wenn man allerley Fleundsfür Fleundsfo, selbst verdient. Sagen der Monteltrad, wenn er grossiert, wie gewogen. Dem Fuhrmeister in Alebe — — — — 1½.

Bey Auskunft der Post in Nimwegen dem Postillion — — — 2. —

Holland.

Auf dem Wege von Cleve bis zu Ende der Grenze von Deutschland habe ich mich nicht sehr umsehen können, erstlich verguckte ich, wie der Fuhrmann zwey Fuchs tief in warmen Kopfbeltz und Kleider eingehüllet ging so meist in einem mit Büchsen, Flinten und Säumen versehenen Gebüsche, so daß mir alle Aussicht in die Ferne versagen war. Ungeachtet es scheidiges Wetter war, so stahe die Post dennoch ziemlich gehend und bey diesem Carriller fiel mir bey, was der Herr Dr: Doppelbrier von der Behendigkeit der holl: Posten sagten, sie stehen gar weyter als die deutschen. Eine ½ Stunde vor Nimwegen endigte sich das Gehölze, und nun gewahrete sich das dritte Holland auf einmahl, in einer weiten Fläche, Dorfe, Flüsse, Dämme, Wassergraben und Windmühlen meine einige Meilen weit sehen.

910. Nimwegen.

Der Schlüssel zu Holland, ist eine nicht eben wohlbestrichte, sondern auch zugleich schön gebaute Stadt, und unterscheidet sich in Ansehung der Strasen, Mauren und commodiösen Bauart, insgleichen der vergoldeten Schlosstreppe und schöner Spiegelglas Fenster, meinst sich jedoch Gemüs gezieret ist, merklich von den deutschen Städten. Hier hab ich das 1te schöne holl: Glockenspiel mit Vergnügen gehört, und weil ich eine Nacht hier bleiben mußte, die Post nach Utrecht ging erst den 14ten streich ab, so ging ich mit meinen Dreyen gleichfalls zu den Dschermänner marren, auf die Wälle, und die Stadt und bey sich mir die Canonen, Schildwachen, und die grossen, schön gebauten Schiffe auf der Waale, ein Arm vom Rhein, — die Dicht bey der Stadt, nahe bey fließt und sehr breitzt.

Hier ging jetzt der 1te holl: Thee — und der 1te schlechte holl: Coffe, und das 1te wie der holl: Weitzenbrod an, alles Dinge, die mein deutscher Stomachen nicht gewohnt war.

Zu logis war es so billig und ungenötzig eingerichtet, daß man nicht eher, als Mittags 12: von 1—2, und Abends zwischen 8—9, wenn man auch bezahlen wollte, nichts zu essen bekommen konnte. Man verversprach mir zwar auf Verlangen, allein man mußte das zu gesetzten Zeit und bis dahin liefs sich in der Gesellstube kein Wirth oder Aufwärter sehen — ein grosser, mächtiger Tantzsaal mit Stroh angefüllet, nebst einem Kollbalken und Blasenen Ofenbüchse, wurde uns in die Stube gebracht, und die Zurichtung uns selbst überlassen.

nb: In jeder holl: Nacht sind auch dreyzehn Thürmen, eine einzelne ist, Glockenspiele, die alle ¼ Stunden ertönen, und alle ½ Stunden eine Arie, zu Verwunderholten Maßen — und jede Stunde eine Sonate auf ein ganz Concert spielen. Von 11—12 das Mittl: hört das Spiel gar auf, wenigstens in Amst: bey 1 und 2 wenigstens 2, 3 auch 4 Stunde gespielt werden.

Zu rothen Candis nb: der meiste Zucker ist gar oft gewöhnl.

Lately 1 Fl. 7 Duyg. 13 St

Ausgaben. Fl. Kr. Pf.

Kostgeld bis den folgenden Morgen Mittwoch — 1. — 1.
Conducteur dem Coffer welcher erst 3 ½ Meile von Nimes
zu bezahlt wird). Für Nacht logis, ein Abend
Essen, ein Frühstück, für ein Comiß brod nebst einem Fl. Cognac
Butter und Käse, nicht mehr, als — — — 1. — 1.
Dem Coffer Lacaien welcher mit dem Coffer von d. nach dem Post
wagen gieng — — — — — — — — 4.
Chorgeld, den 14ten, weil gerade Sonntag d. Gottesdienst
war — — — — — — — — 2½
Dem Fiedlauten — — — — — — — 2.
Weggeld über die Waale pro person und Coffer — — 2
Unter dem Flüßchen passage oder Rausse Geld pro pers. u. Coff. — — 6.
Der Weg, oder der Damm, auf welchem wir fuhren, war
beyfluß d. der Wagen, mit 4 schönen Pferden bespannt, sehr mit
gefahr gehend, so daß ich glaubte, er werde und müßte von
dem Hohen, schmalen Damm in Graben hinunter stürzen.
Hier sah ich unterwegs verschiedene kleine Schlösser
oder Herrlichkeiten versehen, die alle mit Wasser gegraben,
Zugbrücken, auch mit kleinen Schanzen umzogen waren,
worauf kleine Canonen geschlossen waren.
nb: Eine Herrlichkeit bedeutet ein Edelmanns Gut. Man
sollte glauben, ein solch schön aufgeführtes Gebäude,
sey ein Königl. Lustschloß.
Unterwegens Zollgeld — — — — — 1.
nb: Jede Herrlichkeit kriegt ihren Zoll, für die Brandschatzung
der Dörfer, so weit ihr Territorium geht.
Auch der Fuhrmann mit einem Bündel Heu einen Zoll
geben — Fährgeld zum Damm überwachen — 4.
nb: Man merkte, daß keine Deutsche waren, denen
einstens wir 2 Batzen mehr geben.
Wieder Zollgeld — — — — — 1.
Unterwegens pro einen Coffe mit kalter Milch — — 4½
Zu denen ersten Verdrießlichkeiten ist es gewöhnlich,
daß man denen einkehrenden Passagiers, ehe man sie gehen
sehen, gleich einen kupferten verdächtigen Kessel mit Ge-
wässer, 4 bis 5 Quart haltend, nebst einer rostigen Kaffeekanne, worin Candis, u. ein
Büchse mit Thee gestellet, aufsetzt, auch ein siedenden kalten
Milch-Topf hat, daß daraus ein jeder destoweniger belieben bedi-
ren. Auch Morgens wird auch Brod, Butter und ein genuger
Zoll: Käse dazu gethan, wovon jeder Fremde so viel nehmen
kann, als er will, und bezahlt darum nicht mehr, als ein Bau-
ern, der wenig, oder gar ob genossen hat.
Ein mageres Essen kostet der Mittag u. Abendmahlzeit einen
Fl. zusammen 2 Fl. und ist nicht köstlich. Ein andern
Tag ½ Fl. — Und wenn man Fuhr Lohn u. Nacht
mittag und logis nicht mehr als 1 Fl. für sich allein
oder Portion nicht wird nicht trachten, sondern jedesmal
in Compagnie, so ist es auch in England. Es kommt
auch ein Passagier, so bald er sich auch Tag und Nacht
in einem Post Haus einlogiert hat, etwa er auch nicht
daselbst speiset, dennoch so viel bezahlen, als ob er
am Tische gegessen wäre.

Latus 3 Fl. 9 Kr.

So sieht sehr sonderbar aus, wenn man den Bedienten wollblüh-
ender Holländer in seinem Kamin-Feuer zusammensitzend: die Ehlen
fallen sie schon ran; und bei seinem Pfeifen-Stopfen, ~~welches~~
~~sehr~~ in tiefen Betrachtungen versunken sitzet und bemerkt
mir wohl ohne bei seiner Pfeifen Tobak und bei seiner Zeit Ehre sagen muß, der er ihnen
dauerlang, ohne Verdruß u. sich stören zu lassen, dabei sitzen
bleibt: Wenn er recht warme Stuben, so zieht er sich gan-
schwarz an, u. setzt einen erschrecklich großen Perrücken auf,
wer dabei ich mich geschämet habe — Er zieht heuten, der sie blos
stark tragen u. nicht gewohnt ist, einen Stück holländischen Kaiser-
ähnlich — und steht mitt, ganz steif, einer Ewerhand vom Fenstersitz
des Zimmers ab, so daß man ~~sie~~ ihn nicht sehr vergessen kan. Dieses ab, ich etwa
nichtens bei den ersten ächten patriotisch gesinnten Holländern
bemerkt.

	Fl.	Duy:	St.
Zwischen Nimwegen u. Utrecht Stations Geld bis Utrecht	1	—	6.
pro Coffee	1/2	—	—
pro Thee mit kalter Milch u. Candis, der ist zwegest,	—	—	2.
Dem Postillion von Nimwegen bis Utrecht	—	—	3.

NB: Die Postpferde werden nach aller 6—7 Meilen umgespannt.
Freitag um 9 Uhr fuhren wir über die Waal von Nimwegen ab,
u. Abends um 6 Uhr waren wir in Utrecht, welches 7 Meilen
gewesen u.

17 Utrecht.

Weil es Abend u. noch dazu regnerisch Wetter war, so konnte ich
nur die schöne Stadt Utrecht: die schönste in Holland, nach Haag
wie ich wähnete. Die Stadt lag in ihren Bewässerungen eingeschlos-
sen, u. aus dieser konnte ich bei finsterm Abend, kaum bemerken.
Der Postillion fiel in der Vorstadt um u. hatte seine Tour
geendigt. Bis aufs Wasser zum Trekschuit hatte ich noch eine
gute 1/4 St. Nacht warb. Es hat übel Wetter um. Wir sollte ich jetzt
meine Sachen aufs Wasser bringen? Die Croyers verlangten
pro studio 1 1/2 Fl. Wir contrahirten, mehr Mann mit dem
Postillion, daß er uns wollends bis daher fahren solle. Genugsam
mit 28 Pfd: fluß lib — Das war fluß mich u. Caster.
Zwei Mann, die keine Trunkt hatten, gaben jeder 1 Sch: u. 6 Pfd:
u. ich u. mein Knecht mit Trunkt, jeder — — — — — — 8.
Als wir zum Trekschuit kamen, wurd erst abgerechnet u. eingekauft:
denn das Wahrheit sollte erst um 10 Uhr ~~abg~~ nach Amsterdam abgehen.
Hier mußte ich bezahlen pro ablenden Coffe — — — — — 3.
— — pro Brandwein, den ich der Postill: auf unsere Rechnung
nobis inscii hatte geben lassen — — — — — — 1 1/2.
Denen, welche Gemüsen: Obsen aufs Trekschuit brachten, auf Verl: — — 4.
für Postillion, den u. Trekschuit zieht, Collections Geld — — — 1.
für meiner Fracht bis Amsterdam — — — — — 16 1/2.
— — — pro Coffer — — — — — 8.
Auf der Trekschuit waren mehrere an die 40—46 Personen.
Die meisten darunter waren Ausgelassene und liederliche — bösen
zusammen gelaufenes Gesindel, das nur die ganze Nacht Possen,
zum u. Unruhe machte, sich betrunk, schwur u. Fluchenzeug.

Latus 5 Fl. 13 Pfd:

Fl. Duy: St.
Kaiser
Fl. Duy: St.
von
und Wasser
gewa-
ben

Amsterdam.

Von Amsterdam. §12.

Den 1sten October, des Morgens um 6 Uhr, reisete wir von Amsterdam. Hier sahen wir Schiffe zu Hunderten, welche alle Lebens-Mittel als Butter, Käse, Milch, Mehl, Gemüse, Eier, so in die Stadt zu Markte führen. Als ich diesen Anblick hatte, ward mein mildes Auge munter und sah sich alles recht genau an.

Jetzt stieg ich aus Schiffe und bin meinen Sachen in ein dicht bei liegendes logis, wo meine Herren Elberfeldschen Kriegsleute zu logiren pflegten, bringen – u. bezahlte dem Lotsen von der Amstel bis ins Wirthshaus 1 Rthl. 7 Stüber.

Nachmittags gleich ich erst aus, schrieb mir zum Ausgehen einen Hut. ~~Am 16 dem October~~ dem Bombier — 1. —

Im Nachmittag: dreimal — dem Friseur — 2. —

~~Dienst: den 16ten~~ Hatte ich meinen 1ten Besuch bei Herrn Kaufmann Keppetin u. Comp: ab, u. übergab das Empfehl: Schreiben vom Herrn Insp: Stopp:, welches sehr wohl aufgenommen ward. Man versprach mir, mich morgen spätestens bestimmt Bestimmtes nach Rotterdam zu dirigiren. Nachmittags, den 15ten wagte ich mich ganz allein in die Stadt zu gehen, um mir theils die schönen Canäle, die durch alle Strassen geführt sind, nebst denen darin stehenden u. ruhenden Schiffen, theils die noch weit größern vor der Stadt liegenden Kriegsschiffe in Augenschein zu nehmen, die zu Tausenden in einer unübersehlichen u. weitläuftigen Front, nebst den Masten, Segeln u. Tauen, u. vielen bizarren Combination, die immer hier und da Andern gewährt ist, wie ein breiter dicker Wald aussehen. Am Ufer der Seite, gleich an der Stadt, sah ich der Abladung der Vielhöllischen Waaren, und daraus Wooden zu, die darum beschäftigt waren – auch der Menge von Canonen, die am Ufer lagen. Die größten Ausführungen und Kriegs-Schiffe ragten in der Mitte u. am äußersten Ende, wie Riesen-Gestalten, über die kleinern hervor. Ich konnte mich nicht satt sehen u. alles zu beschreiben, ist unmöglich. Das größte Zeughaus, ein Gebäude ohnge-fähr gleichen Umfang und Höhe, als ein Meisterstück von Baukunst, nahm ich mir zum Signal, damit ich mich nicht verirrete. In der ganzen Welt ist gewiß kein solches Zeughaus mehr. Erstaunt muß erst man, sowohl über die Pracht, die darin herrscht. Alles ist von köstlichsten, feinsten Marmor, von großen gefärbten Statuen, Steinen, Kunstgemälden u. Tausend andern Zierrathen voll, vom größten Saale bis in den kleinsten engsten Winkel – der Delinquenten Saal, oder wo das Todes-Urtheil entschieden wird, ist ebenfalls ganz marmorn, u. ~~[illegible]~~ sind einige zu dieser Zeit schicklichen heidnischen Götter, in Marmor zu sehen, die mit drohenden Armen u. erhabenen Schwertern, auf den, vor den Jünglingen u. auf den Knien des Altars

Umfang und

Ornamented with Marble, Jasper & Sculpture and paintings. The Chimes of the Tower are incomparable and it comands a fine prospect of the City and its Environs as far as the Zuyder Sea.

Satz 13 Bl.

nb: In Amsterd: erhält kein Accis Bedienter nach dem Gütern, über mitn Fresh: Kutsch.

meinen

Ex revisione Diarii, an 7 Jan: 93 –
bemerkungen sub paragr: Amsterdam nachgl: nachmin yo abre
brighels

The Senate of Amsterdam consists of thirty-six members part of whom have the direction of political affairs, and others the administration of justice. It has a supreme and absolute power and authority, independent of the people. (contains two the Offices & Tribunals for the execution of the Laws.)

There are 12 burgomasters in Amst:–

The Amstel divides the town into two parts:

The Houses ad 1732 were found twenty-six thousand eight hundred and thirty-five. The Inhabitants two hundred thousand.

The gates of the City are very fine, particularly that of Harlem, which is adorned on each side with large Columns, and a Lion's-head on the top of each; In the middle is the City's present arms, and on the frieze of the inside of the gate towards the town is the ancient Coat, which was a ship without a rudder. On each side of this gate is Guard House, one for the burghers, and the other for the Soldiers of the garrison. — The bridge over the Amstel which joins one side of the rampart to the other, consists of thirty-five arches, eleven of which are very high, and eight of them shut up – The is 660 feet long, 17 broad, with iron rails on each side.

Of all buildings in Amsterdam is the town house the most distinguished, 282 feet in front, 242 deep – 116 high (excl: the cupola) – It cost three millions of Guilders, or: 300 000 £ or: 180 000 rd. It is founded upon thirteen thousand large piles. nb: this is a very grand and useful building. It has 7 doors in number, representing the 7 provinces – In the upper part is an Arsenal, though it is rather a Collection of old-fashioned armour and Weapons –

nb: I cannot find my Journal of Geld nach Prag – Wolkau – 16 Rodie

Evangelische Churches gibt es in Amst:, two of which are parochial, with two of french, 2 engl: 1 Armin: od: Remonstr: 2 of Lutherans, u. 3 Mennonis: Auf die Synen: seyn sie hierzu – Die größte Anzahl von places of Worship, seyn die Catholi – Die Portugis: Juden haben ihr eigenes Begräbnis, das sehr kostbar

Fehlt findet sich ein ofyl. bour nachr.

ins Greinsta [illegible] neat
[illegible] ist — Vor andern Lutherischen Synagogen sind [illegible] auf [illegible]
Christ auf vor Kurzem eine neue hieff: Kirche daselbst
aufstanden, welche zu eccl: restituend luthera[illegible] respi-
ciunt sine dubio in priora secula post sum
natum — et temp: reformati.

Hundert andere Dinge muß
ich hier nicht schreiben lassen, die man
X auf solchen Reisen zu hören und
zu sehen bekömt —

An other public buildings are to Amsterdam,
~~are~~ the admiralty and East India — House, which
are large and very beautifull. On the har-
bour stands, the Arsenal and Magazine for mi-
litary stores both for sea and Land — service.
Among several things remarkable in this ma-
gazine is a reservoir on the top of the house ca-
pable of containing 1800 tons of water, which by
treams of leaden pipes, may be conveyed in case of
fire to 16 different parts of the Facon —
Near the Arsenal is the Dock (Schiff Bauplatz) drüber
500 Fuß lang ist —

keinerlen Mißstände vorfallend hervorbringen. Jede Zunft, Kunst
u. Profession, hat für ihr ~~[illegible]~~ eigner Magistrats Personen,
Schmiedt. Zimmer einen Vorsteher. Die vielen Millionen, welche dieser
Hallandt zinsbarinn gekostet, sind mir unbekannt.
Das Reinhalten ist unvergleichlich schön. Und weil für alle Waaren
zu Schiff in den Canellen der Kaufleuten was Haus gebauet war,
den können, so bleiben die Straßen beständig reinl und man
kann ohne sich zu beunreinigen, wie im Hause, durch Straßen gehen.
Selbst, wenn es regnet, sieht man keine Unsauberkeit in der Stadt.
Ist alles so ordentlich angelegt, daß der Regen gleichsam die Cance-
le ablauffen kann u. er dient nur zu einer desto grösseren
Reinigung des Pflasters. Die Fenster sind für von lauter grü-
nem Spiegel Glase, und werden alle Tage sorgfältig abgewischt
u. gewischt. Man hat, wenn sie hoch sind, kleine Spritzen, mit denen
neben das Wasser hinauf spritzt. Ueberhaupt hält der Holländer
sehr viel auf Reinlichkeit seiner Gebäude u. Zimmer.
In jedem Zimmer liegen Lustbäder, schön gemalte Truhen, worin
Lustbäder, u. wenn ~~es~~ ein Deutscher in die Stube kommt, so
fügt man dem Besitzer des Hauses eine so grosse Beleidigung
damit zu, daß er einen nie wieder zu sich bittet.
Die Gemälde stehen auf Tischen, sind von feinsten Porcellan
u. feinsten Alabaster. Wer das nicht weiß, der hält sie für
Charteuen. Wer sich ihrer bedienen will, muß sie eben so, wie
eine Charteuse zum Munde führen, sonst würde man den Tisch
verfehlen, u. die Freundschaft noch unverschämter machen.
Unter den schönsten und zweckmäßigsten Mobilien dünkt
mich der Holländer Zimmer gewesen zu seyn: Ofen, welcher ge-
meiniglich mit einer Art von Ceremonie behandelt wird. Er ist
am Boden mit kleinen Fäßen versehen, ~~mit~~ die man umschrau-
ben u. so das edle Feuer in die Schorstein leichter bringen
kann. ~~Die~~ Art zuzubereiten ist von der deutschen ver-
schieden. Gemeiniglich hat man im primat Zimmer keine Ofen.
Die Gewichte werden alle Tage einmal ausgetragen u. haben wenig
vom deutschen Gewichte, i. e. sie schmecken nicht so gut u.
kräftig. Zu allen Sorten Speisen werden Kartoffeln, woraus ge-
kochte Kartoffeln trocken gewicht, welche gar u. vom Tische kommen.
An vielen Orten werden alle Speisen, vom Zinnen Teller gegessen
i. e. es werden keine Messer gelegt — Alles wird geschwind
abgethan, u. ob man es verschickt, wird die Tafel aufgehoben
das Tischtuch weg gezogen u. die Tischgenossen bleiben sitzen
u. erholen sich hierbey recht gemeiniglich an einem
Glase rothen Wein. Um 5 — 6 Uhr wird Thee getrunken, u.
Abends um 10 — 11 Uhr wieder gegessen. Zu Mittag
wird, der Perle wegen, welche viel — 2 dabey, jedes
mal nach 2 Uhr gespeist — in allen Städten — ausgenommen
des Sonntags um ½ 1. — Wenn man einen guten Coffe
trinken will, so muß man sich ~~[illegible]~~ bestellen;
Er schmeckt aber dennoch nicht anders, als mir dieser holländischer.
Setzt man hinzu „mit warmer Milch —" das wird übel genom-
men. Man hat auch für kein verdient: Gebrod zum Kochen
Nicht anders, als bleiernes Castrolle u. Kannen, wie im Engel-

F oder wie ich neuere soll.

F u. longe Stefe, bläserstrom.

F täglich

nb: Auch dieser Wort: „ist man sich bei der Tafel u. gewöhnt sich allbeden mit dem Kleinsten.

F u. wenn ein kleines Fläschchen Tobak zum Stein.

Von Amsterdam zurück meiner Reise nach Rotterd:

Den 16ten Oct: ward ich bei dem Herrn Keppelin zu Tische gebeten, wo ich viel Ehre u. Freude genoss. Herr Kepp: liess den Ersten neuen Kellerschlüssel N: 46 Rheinl. öffnen, der mir versprochen selbst 1 mal das Frauen Z. Sch: u. Insp: St: Gesundheit zu trinken geben. Des Abends nahm mich der erste Lieut: Comp: mit zu sich und ein paar Silberschen Feinen guten bittern Frauenwein und einer bout: guten Rhein. Auf bei dieser Gelegenheit bin ich recht sehr vergnügt gewesen, hatte auch die Freude, recht viel Deutsche der zu sehen, und recht veritable patriotes, von altem Schlot u. Kopf.

Fi.e. Keppels V.

Den 17ten war ich bei Hl. Keppelin wieder zum Thee und bekam einen Brief nach Rotterdam auf H. Kaufmann Breuxelmann, welcher mir die weitern instructionen geben sollte. Abends begab ich mich zu Hl. Pilgrim den ich bisher ex hatte verlassen können. Er hat ihn sehr leid, dass ich so spät zu ihm kam. Er hätte auch gewünscht Amsterdam gerade bekannt machen wollen, so aber er erlaubte es die meine Zeit ex. Doch sah ich mich diesen Abend u. den folgenden Vormittag von 8 bis gegen 1 Uhr recht wohl in dieser Gallerie recht amusirt, er führte mich auf den Rathsthurm Cuven, wo ich mir die ganze Stadt übersehen u. das schöne Glockenspiel recht nahe bewundern konnte. Hernach gingen wir auf die Börse und von da in meine Logis, wo mich schon Herr Keppelin nebst Comp: erwartete, um mich u. meinen Koffer auf das Rotterdamer Wechtschiff zu bringen.

	fl:	d:	st:
Hier bezahlte ich rest für 3½ Tage Logis Geld	3.	—	16.
pro Aufwartung — — — — — — — —			7.
Nach gest: Ge. ungefähr 3 rd. 10 fl.			

Und so reiste ich im Gottes Namen Donnerstag, den 18ten Octob: wieder von Amsterdam ab.

Auf dieser Reise von Amst: bis Rotterdam hab ich eben nichts Sonderliches bemerkt u. gesehen; die Städte Leiden u. Delft kennt ich nicht sehen, weil ich das Nachts durch dieselben gefahren bin u. dass die holländischen Dörfer kaum ansehnlicher als kleine deutsche Städte, doch ich hier ex nur anführen, weil es eine allgemein bekannte Sache ist. Der holländische Bauer hat eben so wohl seine Schiffe auf dem Wasser, wie der Kaufmann in der Stadt, er handelt auch eben so gut nach Indien. Ich verstehe sich, nicht alle, sondern nur einige. Führt der Landmann nicht zu Wasser, so handelt er zu Hause mit Materialien u. man zieht ihn eher, für seinen Tärgenstor, als für einen Bauer an.

Endlich kam ich mit Gott Freit: den 19ten Oct: früh Morg: in Rotterdam an. Die Stadt ist sehr groß u. wohlgebaut u. gepflastert. Alle Thürmen ist ebenfalls voller Glockenspiele, die gar reitzend musiciren.

Lang 6 fl. 3 d.

In Rott: fand ich eine Oranie, den 1ten Tag, die mir H. Keppelin auf Amst: mitgegeben hatte u. zeigte damit an, dass ich kein patriot sondern ein geringer Freiheitsfreund sei — In Holland trägt nemlich Alles Oranien.

nb: Der Herr Insp: Stoppelberg wurden sich zu entschuldigen wissen, dass meine Reise von Amst: bis Rott: u. von da bis Lond: — kein absol: sind: conditionata instructio war i.e. ich musste nicht nach dem besten Vorschlag gehen, sondern die ich recomandirt war — — dass dies wird p. 17 deutlicher erweisen —

Eri Dam V35 mitten Rotterdam
kom ich nach Schiedam.

It is a large and populous City;
It is seated on the Maese, here
called the Merwe, which at this
place receives the Rotter, after it
has taken its Course through the
City. This river is very broad
and of a depth sufficient to admit
ships of a tolerable burthen; but
if they draw above fifteen
feet water, they are obliged
to take the way of Helvoet-
sluys to Rotterdam. The mouth
of the Maese lies 5 german
miles to the West of Rotter-
dam, where it gradually be-
comes shallow by the gathe-
ring of the sands.
The Canals within the town
are so deep, that the lar-
gest ships come up and take
in, or deliver their Cargo-
es at the very doors of the
Warehouses (In Amsterdam
kom kein grosse Schiffe
in die Canale herein essen.)
Schiffe nach Amsterdam gehen
vor Landes-gelt, especially
to England et Scotland.
Fussäll ungefähr über 7000 Pfd.
The principal public Buil-
dings in Rott. are the Bank,
the East and West India hou-
ses, the Arsenal, and the Ex-
change (börse).
The first Admiralty College

of the United Provinces
has its seat here, under
the direction of 12 Commis-
~~sairs~~ sioners.
Hier sind 4 Kirchen belonging to
the Dutch; eine französische
eine engl: presbyterianische.
eine engl: Bischoff: (nb: der
Königin v. Engl: gibt dem Bischof
dieser letztern hier jährl: 100 ℔.)
eine Schottl: u. Luth: Kirche.
eine Portugisischen Synagoge;
nb: In der Mitte der Stadt steht die
schöne Erasmus Statue, who
was born of this City;
Er hat ein gross buch
in der Hand, vermuthlich
die Holy beibel, u.
Lineas

§13. Rotterdam.

H. D. 46.

Hier bezahlte ich zuerst dem Amsterdamer Schiffer — — 3. — 9.
dem Coffer Fahrer in Gorkhorst — — 9.
Sodann begab ich mich gleich zum Herrn Kaufmann Breukelman, — —
an welchen einen Brief hatte. Er nahm mich wohl auf und consulirte gleich mit mir, wie die Fahrt nach Engelland am besten
ohne viel Kosten u. Umstände anzustellen sei. Mit dem
paquet boot schien es ihm rathsam zu seyn, weil ich, ehe
ich zum ~~Helvoetsluyscher~~ pacq: kommen konnte, mich in einem
Stück Stadt umsehen und dann wieder absetzen u. zuletzt noch
Wagen bis Helvoetsluis bringen lassen müßte, welches letzterer
allein einen Duc: kostete. Er dachte daher auch eine bequemere
Gelegenheit, u. versprach, ob nicht in Rotterdam gegenwärtig
ein Schiff sei, das in einem oder 2 Tagen recta
nach London flüge? — Und es traf sich, daß der Londnische
Beertman (bier schiffer) gerade Anzeigen stand u. mir auf zu
seyn versprach. — Hätte ich Herr Br: mei-
ner Ehre ~~[illegible]~~ wohl erfragen können, ich würde übel
fortgekommen seyn. Im Gorkhorst war ich besser
dran, als Herr Schmidt daselbst gewesen ist, der er unbemüthig
~~einem~~ u. bange am Kamin saß, keinen Freund
hier deutsch reden hatte, daß er sich hätte mit theilen u. unter-
halten können, u. dazu lachen mußte. Hier sitze ich
einsam, hier am Feuer, und sehne mich nach einem Freund;
Allein in Rotterdam sind Preise der Thüren, weil man der Frau
den Geld nur meint. O kann ich hier einen hier von denen
sehen Herrn! Er wäre mir, wie ein Bruder werth, wenn
auch der Niedrigste ein armer Leute, er wäre mir gewiß
von Gott bescheert. Gottlob! ich hatte viel deutsche
um mich, meist Elbewohnende Handelsleute, aus Herzogthümer
Bremen; — auch einen holländischen Jungfer, einen Landsmann von
mir, der mir viel Vergnügen verursachte. Der Wirthsleut
war ein Dochermen. Und an Herrn Kaufmann Br:
besonders von einem ältesten Herrn Sohne, hatte ich ein zwar
recht sehr guter, Gottesfürchtiger Freunden, wo ich täglich
war, und die mir so viel Ehre u. Liebe erzeigt, daß
ich ganz schamroth werden mußte.
Der Herr Br: junior hat sich selbst die Zeit entzogen, sei-
ne Geschäfte aufgehoben, und ist eine [illegible] Stunden, ja halbe
Tage lang bemüht gewesen — ist mit mir umher gegangen, hat
mir alles Merkwürdige u. Schöne in u. um Rotterdam gezeigt, hat mir selbst essen, was ich
wünschen konnte u. bezahlte für mich, wenn ich es noch
so sehr verbat. Kurz, einen so braven, aufrichtigen
Mann, wie der junge Herr Brückelmann ist, hab
ich nicht der geringen Reise nicht gefunden.
Er spricht, wie seine Vater, englisch, französisch u. deutsch, u. ist
2 Jahre in Lond: gewesen, um eng: zu lernen — besitzt
aber auch die größte Fertigkeit in der Sprache.

Laty 3 H. 1887.

helvoetsluysche

Rotterdam –

Es könnte d. dürftige daher ein jeder Einwohner nach: Missionarius Vorrath von Nimmegen recta nach Rotterdam, od. es mehr nach Amsterdam, reisen. Er wird dadurch einen Schaden Vortheil erlangen: Einmal wird er seine Reise desto eher bewerkstelligen od. endigen, wann er jenen Umweg nicht macht: Hernach wird er 16 bis 18 – 20 fl. mehr in der Perle behalten. Es wird ihm endlich die Breukelmanische Familie, die dergleichen od. benöthigt ist, alles dergleichen verschaffen, wobey er von Gutwilligkeit, Freundschaft und gutem Rathe in Amsterdam versichert, glauben möchte. Man schätzet in dieser Familie den Herrn D. Burkhard in L. sehr. Er ist vor 6 Jahren daselbst Umsonst reis Prediger der Herr Sohn, Breuk: junior, ist in London oft in Conversat: mit dem Hr. Doct: gewesen. Bei dieser Gelegenheit sprach ich im Breuk: Junior einen Heurathsmann, der sich, s. Erachten, eine Niesse vom Hr. Hatin: Br: aus Rotterd: holte. Nun wegen mir: Obwohl wir gerade Verlobung. Der Hr. Hatin: Br: ist zugleich auch Consistorialis beim dortigen protest: Consistorio, od. was Zeit lateinisch –

Die Kirchen in Rott: hab, ich nur von 21 allen besehen, worunter die Lutter Sant: alsobald: reformirten, cathol: u. englischen Lutheran ist, glaub, ich, ecclesia anglica dissentiens – u. gehört in Engl: selbst nicht zur ecc: vera s. dominanti, sondern zu den dissentiern, welche ab angl: ecclesiast: separirt und Capellen oder Meetings genannt werden.

Den 19ten bis Mont: früh, den 22ten Oct: mußte ich wegen meines Beertmans in Rott: bleiben.

Den 21ten nach der Abend Kirche ging Herr Br: jun: mit mir zu dem dortigen Wechsler, Moses Ezechiel, und meinen 22 Ducaten, die mir zu 3 fl. gerechnet waren, und er was M: Silber Münze geben mußt: Gold einzuwechseln. Es wird sich bei dieser Gel: aus, der Unter Ihen Ducaten nur 10 guter u. gewündschter – (à 5 fl. 6 St.) waren, die der 53 fl. ausmachten. Und 12 schlechte – ungewündschte, die ante 1748 geschlagen worden waren – jeder zu 5 fl. 1 St. – daher machten sie nur 55 fl. 12 St. – Auf diese gibt Ducat: welche ich, obgl. drei Gulden weniger fünf Stüber. – Der 22de Ducaten waren gar keine Ducaten, sondern ein Frankischer Guldgulden, welcher nur 4 fl. fl. machen. Es mußte also auch obgl. die 22 Ducaten 1 fl. u. 6 Stb. verlieren. Der ganze Verlust von diesem Gelde betrug 4 fl. u. 1 Stb. – Ich hätte nämlich für die 22 Duc: wann sie alle gut waren, bekommen 176 fl. u. 12 Stb., so bekam ich aber nur 112 fl. u. 11 Stber doch ich wollte nach: Geld haben. An Silber Münze legte ich nicht mehr als Münz u. zwanzig Stüber hinzu f. 1 fl. 9 St: Wie viel hab ich nun zu Hause wechselt? resp: 114 holl: fl.

Da verandurden mir wieder abgezogen fl. St.

" als agio für nach: Geld – – – – 4. 19.

Und dann bekam ich

Nett u. ½ Guines.

Latg 4 fl. 9 St.

nb: Der Missionar kann, um der nach: Provinzen willen, ein zeitig genug nach London kommen. Es wäre gut, wegen mir Hr. p. Ub: daß er in Haller nicht so lange verweile" Lutz.

nb: In einer der größt: Hll: Kirche liegen sehr gutter Anordnung der allemal die Ab: Predigt hält. Dieser hat so viel Zulauf, daß eine Menge Volk schon das Morgens in die K. geht, die Stellen besetzt, u. sich zu essen u. zu trinken mit nimmt, u. dann so lange sitzen bleibt, bis die Abend Pr: angeht, u. d. ist. Zur Verlüstigen Zeit kommt mehr Volk hier vielleicht als in dieser K: wo.

Die Kirche von innen hat keine Pracht, ist voller Grabmonumente

4 fl. 1 St.
" – " –
" – " –
" – " –
" – " –
" – " –
" – " –
" – " –
4. 19 –
Suma 9 fl. –

Der eigentliche Betrag einer Guine ist in Engl: nicht 12 Sh. sondern nur 11 Sh. u. 11 Pf. holländisch, mögte sehr 6 Pfd: ausz. u. 10 Sh.

Ausoll: Geld behielt ich noch übrig 10 Sh. u. 11 Pf. nun mir, außer Wasser, oder vielleicht der Ufer der Flüsse, im Notfall etwas kaufen zukommen zu 6 logis u. andere Ausgaben zu bestreiten. Nun war ich wirklich sehr Sorge, da ich mein Geldmangel hatte. Früh Morgens, Montag, den 22ten Oct: ging ich nochmal zu denen Herren Breuwelmeiner und nahm mein Abschied von ihnen. Der Beertman hatte zwar keinen günst: Wind, er wollte aber doch länger drauf warten. Ich ging daher mit, um Passen zu gehen, aber Schiff bringen u. bezahlte vorher mein Frühstück pro 2 1/2 Tage logis und Zehrung 8. Sh. D. Stüb:

Der Aufwärterin — — — — — — — — — — 6.

dem Croyer vor Schiff — — — — — — — — 10.

Trinkgeld bis Cleve — — — — — — — — 6.

Da ich mich nun schon auf der Londner Beertebestand, u. ich dem Capitain John-Ston das verlangte Passage Geld, Vierzig engl: Schill: betragend, bezahlen wollte, so reichte ich ihm zwei Guineas, u. bat mir zwey Schill: wieder heraus zu geben. Aber er wollte es nicht annehmen, sondern sagte, ich taugten nichts. Nun zeigte ich ihm alle meine Guines, daß ich sie von Stun an aufsuchen sollen — u. da sagte er mir, zu meiner Erstürzung, daß nur zwei u. 1/2 Guin: gut — u. daß die ganze sechs um 3 Schill: ich: jede um 3 Sch: zu leicht — und keine zwey und zwey als taugen. Die 2 guten nahm er, u. gab mir 2 Schill: wieder. Hier verschrank mein Blut über den schändl: Betrug des Wechselers — zur Abendzeit — Was sollt ich nun machen? Das Schiff war im begriff abzufahren, u. die Canonen liefen schon ihren Donner zum Abschied retönen — Sollt ich geschwind zum Juden laufen u. es Schiff im Stich lassen? O hier sagte mir das banger — zerschrocken Herz! Ich sah hin — ich sah her — u. sprang die Schiffstreppe zitternder Furcht, ob ich den gar keine 1/4 u. 1/2 St: länger warten müßte, ich müßte noch zum Juden — ? — Resp: ja, noch einen 1/2 St: Nun lief ich den Augenblick aus allen Kräften — Rette zu Hr. Br: hin u. klagte ihm m. Verlag — bat ihn, daß er sich doch geschwind entkleiden: denn es war früh: u. mit mir zum Juden gehen müßte — meine Guinen wechselten. Guin: taugten alle nicht — Er verschrank u. lief in continenti mit mir zum Juden, zum Glück war der Schelm schon in der Wechselbank, u. bekam von Hr. Br: recht die Wahrheit einer schlechten Moral; hierauf mußte er die Guin: unter Drohungen wieder annehmen, u. andere — bessere schaffen.

Er tat's, und gab mir auch: Silber, im vollen Gebrauch, stehe mir viel lieber war. Ich erhielt auch die wiedergebrachten 7 schlechten Guin: nun

Abst u. Vierzig halbe Kronen (à 2 Sch: Spence) zu Laty 9 Fl. 2 St.

und 27 Schill: (à 12 pence s. Fere 7½ Brol: Gl.)
Und so kommt es zu meinem Fordenwieder, ehe sich versteht für
die 24 Schill: Hl. verstreckt hätte —
Nun lief ich halb froh u. halb in Angsten zu meinem verlorenen
Schiffe — u. fuhr Dr: mit mir! Als wir aber hinkamen, der
Schiffer es schon 20 bis 40 Fuß von Ufer ab, und der Capitain
Und da fehlt kein Ruder, Dinten u. Federn — ob Schiff ging
mit wollen Segeln davon, u. meiner Sachen wurde vergeß.
Was nun anlangt? Zu meinem Trost versicherten wir
von einem vier Uhr, befundenen Mann, der Capitain
wird noch mit Boote in der Stadt zurück u. würde einen
engl: Prediger mit Frau u. Kinder nach bringen —
O der Fiel mir wohl einmal der Stein vom Herzen —
Der Mann verlangte für dieses Evangelion — — 1 Dupp:
welches ich gern gab. — Jetzt kam der Capitain
u. Hl. Dr: rief ihm zu: „pray, Sir, stay a
little longer with your boat — Masser! masser! don't be
in such haste. ~~to soon~~ — Capitain! do you sail along the coast, the Gent-
leman is yet remains behind and will sail with you
to London". Jetzt nahm ich nochmals vom Hl. Breur:
Abschied, bedankte mich tausendmal für dessen viele Bemühung:
und Sorge, und bestieg das Boot. Nun fuhren wir dem
Schiffe zielstrebig nach, und Hl. Dr: sah mir auch Nachter noch
eine ganze Weile durch Fernglas nach, und warfen mit dem
Hute mir zum Lebewohl so lange zu, bis ich das Schiff bestiegen
ganz und ihn ganz aus Gesichte Grenzen verloren hatte.
nb: Die Kinder bekamen einen Mann, 5 Schillinge.
Der engl: Domino sagt man in Holland, sagt: der sich mit engl: dem
Schiffe befand, wollte sich zu keinem Latein verstehen. Ich kon-
te also gar ohne Mitleiden hingehen. Er ist einer von denen dissen-
tiren, dergleichen ihrer in Engl: wie 100er sind u. hätte keine
Gemeine u. chapell. In der Meinung, daß er vielleicht in
Rottered: eine wünder verworrene Reise, wo er aus London
dahin geraten. Die daselbst schon angestellten engl: Prediger
hatten ihn aber bestens bey gegen und genacht, indem er müßte
volens nolens wieder retour mit Weib u. Kind reisen.
Auf dem Schiffe, welches wegen ungünst: Windes, ausläuffig
täglich kaum 6 Stunden segeln konnte, und das Nachts ganz still
lag, hatte ich Gelegenheit, manche Bemerkungen über die Sitten
des Schiffs Leute zu machen, als über das Betragen des engl: Predigers
u. Fr: Familie zu machen.
Holländische Schiffer müssen, nach altem Gebrauch, vielholländi-
schen Vorsatzen, sich jedesmal holländische Steuermänner nehmen
die mit den Landbeulen ihrer Flüsse und deren andern nützigen
Erkenntnisse bekannt sind. Der holländische Steuermann wird
zu diesem Ende von dem fremden Schiffer täglich bezahlt und be-
köstigt, u. stellt so lange bis die See, oder eine andere Gefahr
zu vergeß, das sac totum vor, nach diesem sich selbst der
Capitain wissen muß. Es ist leicht zu vermuthen, daß ein
solcher Mittling, daß der Capitain bey seinen und die Fracht bis
zur Fr — ott ohne Ursache aufhält u. seines Vortheils wegen
wie u. unnötige Aufenthalte macht.
Das Aufzeichnen der holl: Schiffer vor den Engländern ist

nb: Ubrigens waren unsere Schiffer unter 5 Personen, die deutsch sprachen u. mit nach L. führen.

nb: Sonst wird es auch engl: Gemüthern so gefallen — wo wieder der Holländer, oder der Deutsche sich das gefallen lassen muß.

Tag 1 Oktob:

verhallende Grobheit, die Stadt beleidigt. Die englische und dagegen
freundlichst und äußerst verbindlichste, wenn höflicher, ge-
dienstbarer. Sie bemühten sich, meine Stadt mit reiner Ehre von
zuvorkommender Gefälligkeit entgegen zu kommen: Gingen einem
freundlich neben Wege, da der Holländer einen über seinen
zweit — überhaupt sich auch im Sprechen der möglich zu deutsch:
Die feinen deutschen ed. Franz: Ketten bei den Holländern
in genere eben ist. Man drucht es ihm einen recht worauf
geklidaten Capitain John — Sohn ist ~~übrigens~~ / wenn er sich
gene vor allen Anwesenden dem auch schwellenden Wirth,
selbst beliebte, seinen Hof läßt und ihnen sowohl OBER als
UNTER Weye versehaft. Der engl: Prediger mit seiner Fami:
lie waren nicht gethan, als gegessen und getrunken. So bald der
Tag anbrach, stand er schon am Bettstroba ed. Bettstroba;
das Wasser im Herkessel über Feuer stehend verwischt seine
ich ist nicht gestanden war, ed. Beleuchte mir jedesmal mit der
Kerze den Mantel ed. Activiteit marsch engl: domine,
engl. Stiefeln vor dem Herkessel am Kamin sitzend an —
legte ed. wärmte ganze pieces of bread nebenander auf
die Forke gesteckt oder auf's frying — pan gelegt und
schmierte hernach ein ½ Viertelpfd Butter darauf, legte den Rest
wieder über's Feuer, riß diese Butter ganz ein wenig
nach Fleische und klebte nochmal so viel darauf —
dem Rest wand die Familie gewaltig ed. das Ehr ed. Rest Früh" breakfast. He was
Nüst nach seinem Anfang; die Madam reichte mir auf provided of a good breakfast
einem braun gewärmten Teller etwas, aber wer hätt
und Kauf Geschmack hat ist nicht gewiß.
Wenn das vorüber war, so wurden ein ½ Dutzend bottles,
— glass — bottles — mit engl: beer gefüllt, hervorgesucht,
ein Stück halbgekochtes Fleisch und weiß Brod dazu ge-
than, rotten engl: Käse dazugegessen — ed. gewiß das
in einer Pfeife; wenn das vorüber, so kam die Frau
wieder von Ehr ed. Rest und bottle — letzteren nahm
man sich so gar mit zu Bette, um den Durst auch in der Nacht, wenn engl. Zeit,
stillen zu können. So viel ich weiß, kommen in Zimmer das
Capit: ed. war, was ich wußte, so ungewöhnlich wird es einem
bei solcher Lebens Art. Die Bettstellen sind an beiden Seiten als: Ihr nennen zu,
das Hinterteil des Schiffs so angebracht, daß immer zwei Zimmer 7 —
ed. zwei übereinander ~~übereinander~~ kommen. Die obersten
hatten Vorhänge, die man auf ed. zu ziehen konnte; bei den
untersten, ganz auf's Schiffsboden, waren hölzerne Schieber an —
gebracht, die man vor ed. zurückschieben ed. so in das von
Mortagen ed. Trinsmand Boden gemachte Bette f hinein hin-
ein mußte. Sonsten mußte man sich im Deutsch"
land, für ein solch dünnes, schlechtes Bette bedanken.
Schon in Basel, Elsaß — ed. mit Ende Deutschlands, so an die
schönen warmen, weichen Federbetten auf. In Holland
ed. England sieht ed. sieht man keine mehr — ed. wer
sich solchen verschaffen wollte, müßte sich vor unter:
aus Deutschl: kommen lassen, oder ich Federn dazu

Im 1ten Fall müssen sie nun zu in London dem Office berichten, wieder gnädig abkommen. Die Leiden werden ihr vor ihr gewogen u. erstaunend hoch taxirt — Im 2ten Fall können das geschlachtete Leder, Butter in loco 90–100 R. wie Hl. past: Ub: — Herr Uhle hat blos ein mit Leitmüssiges Underbett mit ein paar Kisten u. das kostet ihn in loco 15 Gu: i.e. von die 97 R.

in Engl: kommen. Ich kann mich in dem Mahrzen bette oft kaum umwenden kann auch nicht darin ein schlafen. Müdigkeit, ich mich wieder u. müde steh ich wieder auf, zeiger, wie ihnen, das mir alle Fütter, Adern und Sehnen nach thun — und ganz wie gelähmt das Morgens bin zu Bett und wie in der Bettstelle, so wär es ich ungleich wärcher liegen — aber so stille ich jede Kräfte u. Worte des Lebens. Willkürlich schenkt mir Gott bald einen abgekürzten Kürzer, der auch in Mahrzen, so durch einen ruhigen Schlaf zu stärken kann —

So viel von Lotten.

Die Kinder des reichs Domino auf meinem Schiffe waren auffer zu ungezogen u. wild, u. niemand sollte glauben sollen, daß sie eines Geistlichen Kinder sind. Ich habe oft gezweifelt, daß Vater, u. Mutter nun zu solchen Unarten genacht hätten.

Ich habe schon gedacht, daß Leiser Prediger einer von den Dissentornen, die in London von Stadt zu Stadt herum ziehen, überall sich anbieten u. predigen ob sie, wo sie wollen? — Zu solcher verrichtet ebenfalls auch alle Actus ministeriales wenn er auch nur studirt hat u. nir in Jenst wo ordinirt worden ist, bringt ihm jemand, ein ungetauftes Kind, so taufft er es; will jemand das Abendmahl von ihm haben, so reicht er es ihm; will ihm jemand eine Predigt von ihm hören, so predigt er ihm u. nimmt dafür ein Geld dazu —. Bei den Methodisten ist das besonders der Fall sehr häufig; und die Schwärmer, Schwärmerinnen u. Jungfrauen über treiben gar zu sehr. Es giebt [illegible] auch allein Weiber, die in London reisen — singen u. predigen hier zu sich, wenn auch keiner Weiter ihnen zuhört — Sie singen u. beten ihnen sich auch Nie Worte: „Gehet hin in die Städte, Flecken u. Märkte, u. predigt es“

Sie brauchen auch Matth: 10. u. Luc: 10. besonders zu Ex. Matt. und halten zu hier Ausstel, darin doch zu Hause, es Schwärmerwerk treiben — und Schiffe fl: —

Ich kam wieder auf mein Schiff.

Des Nachts, kam ich auf meiner Beerte noch zimmlich wohl erhalten, wenn ich vor Anker lag u. wenn die Kinder des reichs Domino ihr beständiges Geschrei, ein wenig nicht treiben hätten. — Sehr wunderbar war mir die Bemerkung, daß die Franzosen eine so große Delicatesse in einer Art von Getränke finden, wozu sie 4 Theile gesottenes Flüß Wasser u. 1 Brandwein, Schaften Sprit u. etwas Zucker nehmen. Man meint mir eine Ehre zuzumessen, wenn ich etwas davon nähme u. genösse. Aus Gebäutlichkeit genoß dieses Getränk ich es zwar, es schmeckte aber bei mir die Würkung eines Homitiers, weshalb ich mich in Acht nehmen mußte.

So viel der Bemerkungen bei Melbot Lays, als welche die Fahrt sehr lange von ging.

Helvoetsluys.

Hier waren 2 Pfalz: Bauren einige Männer und Röhmen von Wilhelmsdorf
Holten uns unser Schiff zu ziehen, u. hatten selbst die Gnaden
Gemächer, Obst, Butter, Butteters, Brandt, Zuckerwasser
wir daher für das übrigbehaltene Holl: Geld 5 Citronen — — —

Reise von Helvoetluys bis London 815.

Ich glaubte nicht für gut, gleich in die Cajüte zu gehen, weil ich die Krankheit und den ganzen Ueberfluß gleich beim Hinuntergehen bemerken mußte; sondern blieb noch eine Zeitlang auf freyer Luft u. hörte inzwischen, als die andern mit der Krankheit kämpften, auf dem Verdeck einer entzückenden Music zu, welche nahe bei uns auf einem holl: Ostind: Kriegs Schiffe, das dor vor Anker lag, mit Waldhörnern, Trompeten, Bassen u. Violinen ertönte, und ich wenigst darüber, daß mir willkührlich bei mir die Seekrankheit bald vergehen würde. Darauf begab ich mich wohl ~~[illegible]~~ gleichen Verdrusses zu dem mächtigen Herrn der Natur, welcher seinen Arm auch über das Meer ausgestreckt hat, wohlgemuth und ging zu Bette, u. entging dadurch dem ~~[illegible]~~ Anfange der Krankheit.

Donnerstag, den 2 Oct: fruh wurden die Anker gel: und wir hatten nach 2 Stunden bis zur Wallander, der ich mit Verlangen entgegen sahe. Noch lag ich auf meinem Lager, als die heftigere Bewegung des Schiffs anfing, welche mir das Aufstehen schwer machte. Auf einmal hör ich das stärkste Fahrzeug bei dem ruf: Domine u. seiner Familie und so verging mir die Lust zum Aufstehen. Die Bewegung fahrt in der That einen, der noch nie zur See gewesen, u. keine Kranken — schwerer Drücken genug, heute hielt ich mich klüglich zu Bette und so hielt ich die Krankheit neben mir ab. Die übrigen Herren hatten alle bis auf den letzten Augenblick stark u. alles untereinander gegessen u. getrunken, doch nun gilt das Fahren bei ihnen die ganze Ordnung, auch die 2 Tage und 2 Nächte, — und ich blieb mit Gottes Hülfe gänzlich davon befreit: Aber ich mußte dafür 2 Nächte u. 1½ Tage, nempe vom 2ten des Nachts bis den 4ten Oct: zu Mittage im Bette liegen u. konnte die Breite der nicht sehen. Es langweilig, ein Ueberfluß lang, war mir wohl u. flößte keinen Abscheu, sondern ~~[illegible]~~ Appetit zum Essen und Trinken; ich aß daher liegend u. es bekam mir gut. Sobald ich aber den Kopf ein Kleinwenig in die Höhe richtete, wollte mich der Schwindel überfallen u. so fand ich wieder nieder und der Schwindel blieb weg.

Den 4ten Octob: zu Mittage wurde: u. verschwand, doch war ich von langen Tagen so mordet u. ausgehungert, daß ich aufstehen u. etwas von Fleischgerichten zu mir nehmen mußte — Hierbei brachte mir das gekochte Obst, die Citronen u. ein Glas Wein gute Dienste — und so liegt ich besonders zum ~~[illegible]~~ wohl wieder auf's Verdeck, und welche Freude! Ich sah den größten Theil der bewundernswerthen Gegend und die Anhöhen der Küste von Engl: auf beiden Seiten vor mir liegen. Schon erblickte ich Berge, Dörfer und größere Waldungen. Die Ost wurde hier etwas breiter u. schloß sich schon bald an der Mündung der Themse zusammen.

Ist nicht sehr begreiflich, daß die Seekrankheit einzig von der Neuen Bewegung des Schiffs herrührt? Man steht sich quasi in eine Wiege gelegt, die zwar langsam, aber in dem größten Schwunge von einander hin

Vorwärts fliegt. Wer sich nun zu der Zeit im hintern Theil des Schiffs stehend oder sitzend befindet, wird mit Ball hin und her geworfen — und alles um und neben einem fällt über einander, wenn es heftig stürmt ist. Dabei wird einem zuweilen Angst und Bange, und der Augenblick wird deutlich hervor bricht — d. gleich darauf erfolgt das Erbrechen und zwar oft an Aufhören — Tag u. Nacht. Bei meinen Reisen Gottes Gnade dass der Fall.

Das beste Mittel dagegen ist immer (wenn es die Witterung erlaubt) das Spazieren und das Abwenden des Niederliegens.

Morgen wurde mir durch den Schiffer „das wilde Meer" schon, die Schiffe einmal Ordentlich gerüttelt sind, die Bewegung grösstentheils zum 2ten — 3ten Mal ~~wieder~~ bekommen — Und darum glaube ich nicht, dass Sie derselben entgangen bin.

Freitag, den 20ten fiel ich mich, obgleich sehr kalt war, den Nachmittag ganz auf zwischen Deck. Wir hatten nun den Westwind und das Schiff ~~ging~~ schnitt mit ~~der~~ einer unsichtbaren Gewalt die entgegen schwimmenden Wellen durch. Es sieht gar zu schön aus, wenn man auf einem so breiten Wege, so viele d. grosse Schiffe, mit so vielen d. vollen Segeln, bei starkem günstigen Winde in die Breite d. die Quere — dahin fahren sieht d. bemerkt, mit welchem Vortheile immer das Eine dem Andern voran kommt. Sieht man hinter sich, so erblickt man in eben der Richtung, d. in eben der gleichen Linie 30—40 d. m. mehr einander folgende Schiffe — alle mit gespannten Segeln. Ist schon man wo sich, so erscheint nur gleich ~~so~~ reitzende unterhaltende Scene — Und nicht weniger schön anzusehen ist das abwechselnde Theil der grünen emporsteigenden Wellen, deren Höhe d. Gewalt, der Gewalt des Zeugs weichen d. nachgeben muss. Am reizendsten war mir das immer näher d. näher ankommende England. Dieser Anblick flößte mir eine Ahnung künftiger Freuden ein, die mir (wo es Gottes Wille ist) unter einem andern Himmelsstriche — beim 1sten Anblick der Küste Coromandel bevorstehen wird. Elänge doch (dachte mir mein Herz) Indien so nah, als England vor dir! — Es ist doch gar zu schön, wenn man Land sieht — Man ist, wie berauscht — Alles schwebt d. lebt in einem —

Allein diese angenehmen Empfindungen wurden bald durch ~~einen~~ sich d. ebenfalls entgegenstehende Gegenstände gestört. Die Luft ward in ihrem Athem immer enger, je mehr wir uns London näherten und ~~auch~~ konnte die von demselben wehenden Blüthen d. Düfte bestens in Augenschein nehmen. Hier stellten sich mir einige Scheusale der Menschheit — Abdeckereien von Schweinen, aus Ursache des Wasserstrabs, welche in ziemlichen Haufen als Hügel, um Schlamm schwimmen, Fast alle 200 Schritte waren immer zu sehen. Alle, die sich an Schiffsgütern vergriffen, wurden als Denkmäler der Räuberei an Pfähle aufgestellt.

ub: Hier, denn nicht stehet, (oder wenn es ihm ebenfalls nicht, doch zu Mühe ist) kann sich das zuweilen des Erbrechens nicht enthalten, wenn ~~es~~ sich selbst einer Kotzerei für d. Kotzerei sieht —

Schwellen

verlohr wie tanzend auf Seitenstellen hin zu ziehen.

Schwellen

Schwellen

N.B. Wir waren, so nahe vor London, mußten aber der Nacht wegen noch ruhig Schiff halten bis den 27ten Vormittag.

Gegen Abend den 26ten Oct. kamen 6 Mann auf einem Boote, uns unser Schiff zu visiren. Es waren voll Officiers, die ganze Nacht, wo wir vor Anker lagen, bei uns blieben, u. uns bis in die Stadt begleiteten, auch es eher nicht hinein gingen, bis alle Sachen und Schiffe wohl gehalten und richtig Custom-Hause gebracht waren.

Den 27ten Octob. als Sonnabends zwischen 8 Uhr, schien mir noch durch Gottes gnädige Leitung in die Vorstädte des Königes Residenzstadt London einzuschiffet, ohne daß Schiff ganz stehen blieb.

VIC.

Ankunft in London. den 27 Oct. a.

Hoam komte ich begreiflich der so berühmten Stadt so wenig in den Augen Hollands und äußerlich schön vorkommen, als ich sie zum 8ten mal, wie der Oft Leute in den Augen schon mehr. Wir lagen die 27 Oct. Hollands noch beharrlich im Gedächtniß, und ich glaubte in Engelland weit schönere zu sehen, besonders in der größten – einzigen Stadt London –. Allein ich hatte mich geirrt. Die londnischen Gebäude sind fast von Ruß – meist alle schwarzgrau, ohne alle Politur u. Glanz. Die Stadt kann wegen ihres weiten Umfangs u. weil sie aus vielen Städten besteht, keine Einigkeit haben, Wälle, Mauren, Gräben ist nun allen Seiten offen. Die [illegible] Gebäude, der Gestalt, der Größe, Höhe, Fenster, Bedachungen, Stiegen, Gänge, Gewölbe, die Kleinigkeit, der Größe, Pracht, Zierde

	Gu:	Sch:	penc:
Kaum daß man mir für ein ungebothenes Dinner erlaubt, etwas weniges von Speisen u. Getränken aus dem Coffer zusammen u. mit mir zum Schiffe zu tragen. Ich gab	—	1.	—
Ich konte es nicht ein langes weiter Suchen auf dem Schiffe u. herumwiedder auf dem Custom-house müßen bleiben müßen, darum war ich genötigt, die Leute mit 1 Sch: zu bestechen, daß sie mich Cachiefrei durchließen. —	—	—	—
Ich schickte ich mich ~~[illegible]~~ aus Land, worüber ich bezahlte — weil es weit war	—	—	—
Ich blieb mich zuerst in ein deutsch public house aufhalten, um mich etwas verkleiden u. verholen zu können —	—	—	6.
Hier bezahlte ich, auf Verlangen dem Führer, weil es weit war	—	—	—
u. weil er zugleich ein paar Pistolen tragen mußte,	—	3.	—
In public house für ein Zimmer, wo ich absteigen konnte	—	1.	6.
Für Puder u. pomade —	—	1.	—
Für ein Mittagsessen daselbst —	—	—	6.
Für ein paar Glas Wein —	—	1.	4.
Dem Schiffs-Koch, weil er mir ein Winkgeld bot	—	—	6.
Dem Barbier	—	—	6.
Der Magd im public house, die mir Pistolen u. Schiffe br:	—	—	6.
Für ein paar Glas rauch: Oil / u. was dabey verzehrt /	—	—	8.
Gold — Bei Landungen u. Geldwechseln bemerkte ich bald, daß ein Schilling / etwa 7 deutsche Gl: oder Groschen / hier in E:land so wenig geschätzt wird, als in Holland od: Bremen ein Gl: — und ein Sixpence wie 6 Dl. — Eine Guinee wird etwa wie holl: Ducaten, Ich ist kein für einen Ducaten in Holl: oder Holland, noch einmal so lange gelten, als in London man einer Guinee.	"	"	"
Ein Brod / od: Weitzenbrod wie es hier durchgängig ist / wiegt etwa 2 Pfunden, man kann 2 Tage reichen, kostet 7 1/2 pence i.e. bei uns 5 Sgl. — Ein ℔ Reis 5 — Bey 7 Sgl — nach Pfd: Geld. — Ein ℔ Coffee von geschlechtsten 3 Sch: (i.e. 21 Sgl.) von mittlere bis 4 Sch: von besten 5 Schill: (i.e. fere 1 Rd. 12 Sgl.) — Das ℔ Butter 7. 8. auch 9 Sgl. — Ein ℔ Zucker von geschlechsten 8 Sgl — Rumbesten 12 u. 14 Sgl. (Der ist wohlfeil) — Ein Pfund 18 Schillinge.	"	"	"
Ich habe einen Pfund 1 Guim: — Ein Pfund 1 Guinee — Ein paar Schuh 6 u. 7 Schill: — Stiefel 1 auch 1 1/2 Guim: — Ein Ochsenhaut mit Haut: für 1 Dub: 13. 4 u. 5 Schillinge — Aufbewahrung auch 1 Schilling. Mietet man sich eine Dub: blau Lagerstuhl / wie das hier u. der Fall ist / so zahlt man alle Tage 1 Schill — Man kann aber dann / alle Tage ein 1 u. alle Tage auch ziehen — Accordirt man Monatweise / so kann man alle Wochen auch u. einziehen. Ein einz: Zimmer kostet 1 1/2 penc:			

Ein ℔: Thee 6. 8. auch 10–12 Sch:
Ein Mundvoll Essen 13, 14 u. 15 Sgl. in London

Wegen meines Koffers habe ich sehr viel Mühe und Unkosten gehabt, ob ich wohl / daß der man Schiffer hinunter gebracht hat. Die Tage dauerte ab / ob die geschehen — Das hin u. Wiederschleppen auf dem Rücken zum Schiffe / nachmahlen so hoch zu stehen / kostete mich die Zeit über — — — — 7 1/2 Schill:

Frauen: Das hin u. Wiederschleppen auf dem Rücken zum Schiffe / nachmahlen so hoch zu stehen / kostete mich die Zeit über — — — — 7 1/2 Schill:

Diese dürfen aber nach A. Stuart stehen.

Ungebrauchten Coffee kann man in Lond: oder Offaben für Geld Sixt Sattem verkaufen, ich zu kaufen

ib: Ganz gute und frei, für Butter ℔ 10 Sgl.

Ein ℔: batteters oder Kartoffeln kosten 1 Sch: — Sie werden bald gemacht, bald gespellt, u. bey gezogen, u. sind ziemlich groß. — Das ℔ Berliner Wurst Mehl kostet für 1/2 Sch: 5. 3 Sgl. 6 Sgl.

Ein mittelmäßiger Sack Steinkohlen, ~~[illegible]~~ einen Kamin zu heitzen, kostet 3 Sch: 6 penc: — u. man reicht kaum 8 Tage damit — wenn blos ein Kamin geheitzt wird.

Latus 14 Schill. " " "

Weil es auch manchmal der Fall ist, daß Betrüger zu Schiffen kommen, die sich für Custom-house Officers ausgeben, und Geschirr oder Effecten mit Doctor Fahlen Nahmen ausmerken, daß sie ausgeschickt seyen, die nach diesem oder jenem Schiffe befindl: Coffer abzuholen und nach Cent: N. zu bringen — die aber zurückhalten wollen, so wurde mir gesagt, daß ich meinen Coffer einem Schiffer übergeben sollte, der ihn nicht eher passiren ließe, bis jemand einen gedruckten Custom house Schein mit verschiedenen Unterschriften u. Kreuzzeichen überbrächte, wofür ich pro studio zahlte — 7 — 1.

Ich habe viel Angst deswegen ausgestanden. Indessen stand mir der Herr pastor Ubele mit gutem Rath bei, und nahm mich überaus liebreich auf. Ich konnte wegen Morgenlaw Ketten nicht bei ihm logiren, er hatte mir aber sich weit von seinem logis, eine Stube gemiethet, dahin ich gleich den 8ten Abend bezog. Des Tags war ich immer bei Hl: Ub: u. aß mit am Tische seines Wirthes, welcher ein Bäcker meist — genau dieses das Frühstück bei ihm. Und was ich übrigens noch nöthig hatte, dafür sorgte der Hl. past: väterlich. Ich lebe mit ihm ganz der Mann, den ich mir wünschte. Er ist ein ungeheuchelter Christ, aufrichtig vom Herzen und Herzen — und der theilnehmendste Menschenfreund, der gern jedermann, ohne Ausnahme der Sorgen mit Wohlthun und Freude regieren möchte.

Ganz vorzüglich liegt ihm die Sorge für die Ausbreitung des Reichs Christi unter den indianischen Völkern, am Herzen, u. er ist unermüdet geschäftig, so viel in seinen Kräften steht, dafür zu sorgen, zu schreiben u. zu arbeiten — ja er setzt öfters die Sorge für den Körper der Sorge für seine Geisteskräfte nach. — Der er meinen Gehen betrieb, hat er oft nicht gegen den und getrauen —

Den 29ten Oct: glaubte ich meinen Coffer lösen zu können, u. morgen wollen wir Sorgen wegen des Custom-Kaufs, allein meine Mühe war vergeblich, sondern auch mit Kosten verknüpft — Unterwegs wo ich ging, mußte ich einen Cocula quilt geben, u. das kostete mich — zu Gemalen — 2½ Sch:

— Wenn mich jemand von einer Straße zur andern weiset, so verlangt er einen Schilling —

Dienstag, den 30ten July Hl. past: Ubele mit mir nach Custom-house. Weil aber noch alles unbeschlossen, ungeachtet es 5 Stunden der Sonnenwarte hatte, so mußte mich Hl. Ub: verlassen — und ging in die Societet, welche heute Dienstag zu besuchen kommt — Zum Abends hatte ich die Freude sie wieder zu sehen.

Am dritten Tage mußte ich im Hl. Geist Hause speisen, wofür ich bezahlte — 1½.

Lately 5 Schill.

Ich habe die Sorge meiner Reise, und die Bekanntschaft mit einem Herrn Taylor, der mit mir gekommen war, u. ebenfalls Sorgen wegen Schiffe hatte, machte es, daß ich mich gleich entschloß, zum Hl. p. Ub: zu gehen — Und weil es ebenfalls war, so wurde ich Hl. Ub: gewiß nur dieses sagen, den Hl. Bäck: gastfrei zu bitten, der es Zwar gern thun wird. Ich bin also so bis Montag bei den Taylor gewesen — v. p. 34.

Selbst einer Mitglieder der Societät de propaganda

nb: besonders wenn sie wissen, daß die Captains u. Steuerleute es zugegen sind.

Er hatte mich der Societät gemeldet und ich bekam Erlaubniß, künftiger mal vor derselben zu erscheinen.

nicht nur

	Gu:	Sch:	penc:
Mittwoch, den 31 Oct: ging ich wieder ins Custom-house, um zu hören, ob meine Kisten noch Packer wären, u. welche doch endlich einmal das Ding. Der Cryer verlangte dafür u. dreimal, der den Coffer hatte mit ins Custom-house genommen, bekam bezahlt eine ½ Sch: od:	—	1.	—
Das ist dort alles, dacht ich, sie ist eine mehr Geld schneiderei — noch dazu eine mehrere Zeiten —	—	—	6.
Dem interpreter mußte ich pro 4 Stunden geben	—	2.	—
Nun glaubte ich, diesen Tag genug mit Cust: House zu thun zu haben u. blieb daher gegen 3 Uhr da u. fuhr mit Fabri gleich wieder zum Hotel aus —	—	1.	6.
Dennoch sah ich noch Gelegenheit, mich mit Schreiben zu beschäftigt, die ich auf Tellern, als wollten sie alles in einem Aufi expediren: allein es blos der Betrug, Tagesgeschäft allein, um Carl Fuder zu recht viel dafür bezahlen lassen zu können. Ich bekam meine Sachen noch nicht — Nun kam ein Officiedienter zu mir u. fragte ob mir daran gelegen wäre, meine Sachen morgen los zu bekommen? resp: Ausserordentlich sei — Ich fragte ihn durch meinen interpreter: aber mir dazu behilflich zu sein für? resp: Ja! wenn ich ihm eine douceur gäbe — ich gab ihm alles	—	—	—
	—	1.	—
Den folgenden Tag, den 1ten Nov: ging ich, wie gewöhnlich um 9/10 nach Cust: house und wurde mich gleich von dem Mann der um Hill: was mir angenommen hatte. Er hatte würklich den Coffer von allen übrigen Sachen herausgezogen u. nur halten noch die längst gefürchteten Visitatores — ich kam ihm zuvor — was immer einer vergessen oder der andere wußte — Man fand 4 Stück Cocheis u. die Medicin ich Coffer — [illegible] wurden genommen u. betrachten 4 tt — Letzterer mußt ich versiegeln — Beides mußte bis den 2 Nov: allein Sekretär der bl: — Den Coffer hieß man mir verwahrhalten, nachdem ich erst dafür von Unterstan u. Gebühren bezahlen mußte. Es ist zum Lachen — Man muß sich die Sachen nach diesen, von den Kaufleuten u. Capitainen längst [illegible] verdeutlich wieder erkaufen — Viele Dinge wurden ganz zurückbehalten. Ihre Ubelle sind über das u. long ein Stück Indischen Conchyl: daselbst liegen, u. kann sie [illegible] herausbekommen, Man [illegible] am Unterstan mehr, als die Sache selbst werthist. Diese erwähnte Feinigkeiten	—	12.	—
dieng ist das!! Wir haben alle Sachen u. Sachen in England selbst, u. bedürfen aus andern Ländern Europens nichts!! —	—	—	—
Dem Mann [illegible] Lügen u. Medicin bis zur Zeit ihrer Auslieferung, in Verwahrung nehmen	—	1.	—
Dem interpreter pro 5 Stunden dieses Tags	—	2.	6.
Tag	Gu:	—	6p.